



3 Titz-Höllen. Das Modell von Haus Pesch im Ausstellungsraum.

Unter den zahlreichen Besuchern am Tag der Archäologie 2013 waren auch viele interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Dorf Immerath und seiner Umgebung. Auch Familienmitglieder der letzten drei Besitzergenerationen von Haus Pesch, Familie Decker, waren anwesend sowie der Besitzer von Haus Paland in Borschemich, einer Anlage, die in naher Zukunft durch den Braunkohlenabbau ebenfalls restlos verschwinden wird. Es gab viele

emotionale, aber auch humorvolle Gespräche und belebte Diskussionen, geführt mit Bürgern, Landwirten, Künstlern, Naturschützern und Politikern, berührt von den Einflüssen des Braunkohlenabbaus in dieser Region.

Literatur

B. Koch, Bauhistorische Bestandsaufnahme Haus Pesch zu Pesch bei Immerath. RWTH-Aachen (Aachen 1958). – K. L. Mackes, Ein Beitrag zur Geschichte der ehemaligen Dörfer Immerath, Pesch, Lützerath, Keyenberg, Berwerath, Borschemich, Holz, Otzenrath, Spenrath, Westrich, Wanlo, Kaulhausen, Kuckum und Venrath. Erkelenzer Börde und Niersquellengebiet 1985 (Mönchengladbach 1985) 249–260; 354. – A. Schuler/J. Franzen/D. Franzen, Haus Pesch zu Pesch bei Immerath – Abbruchbegleitung und Ausgrabungsbeginn. Archäologie im Rheinland 2010 (Stuttgart 2011) 182–184. – A. Schuler/J. Franzen/D. Franzen, Haus Pesch zu Pesch bei Immerath: Kleinburg – Adelshaus – Hofesfeste. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 194–197.

Abbildungsnachweis

1–2 J. Franzen/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 3 D. Franzen/LVR-ABR.

Nordeifel

Wieder ein abwechslungsreiches Programm – die „Archäologietour Nordeifel 2013“

Ulrike Müssemeier und Petra Tutlies

Die Archäologietour Nordeifel 2013 fand wiederum bei bestem Spätsommerwetter statt. Das abwechslungsreiche Programm lockte zahlreiche Archäologie-Interessierte in die Eifelkommunen. Mit den sieben ausgewählten Boden- und Baudenkmalern reichte der thematische Bogen von den Fossilien des Mitteldevons über die römische Zeit und das Mittelalter bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Wie seit Jahren üblich informierten an den einzelnen Stationen der Tour Fachleute aus Archäologie, Geologie/Paläontologie und Geschichte die Gäste. Im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar wurde Wissenschaft im Steinbruch von Dahlem-Baasem;

nach den spannend vorgetragenen Informationen zur Erdgeschichte und Paläontologie der Kalkeifel durch die Fachleute vor Ort war es den Besucherinnen und Besuchern gestattet, in einem abgegrenzten Bereich des Steinbruchs auf eigene Faust auf die Suche nach Fossilien zu gehen (Abb. 1). Mit Unterstützung der Wissenschaftler Christoph Hartkopf-Fröder, Geologischer Dienst NRW, und Hans Martin Weber konnten sie die Fundstücke vor Ort bestimmen.

Die zahlreichen Aufschlüsse der 95,4 km langen römischen Wasserleitung nach Köln stellen alljährlich besonders attraktive Stationen der Archäolo-

gietour Nordeifel dar. Anlass für die Auswahl von Mechernich waren 2013 die Sanierung und neue Bedachung des Schutzbaus über der Brunnenstube „Klausbrunnen“ bei Kallmuth (Abb. 2). Es handelt sich bei dieser Quelfassung um das Kopfende eines der drei Wasserleitungszweige der ältesten Bauphase (80/90 n. Chr). Unterhalb der Quelfassung schließt der in der zweiten Bauphase des Römerkanales errichtete Leitungszweig aus dem Urfttal an. Neben den gut besuchten Führungen durch die Brunnenstube lockte ein attraktives Programm zahlreiche Interessierte nach Kallmuth. Unter dem Motto „Wasser ist nicht nur zum Trinken da“ konnten Kinder am Stand der „Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur“ eigenhändig Seife herstellen. Neben gab es „Römer zum Anfassen“: Hier zeigten und erklärten römische Soldaten ihre aufwändigen Rüstungen und Waffen.

Die Besichtigung des Klosters Steinfeld bei Kall machte die Archäologietour-Gäste mit dem heiligen Mystiker Hermann Josef (ca. 1160 bis nach 1225) bekannt, dessen Sarkophag aus Urfter „Eifelmarmor“ sich im Mittelschiff der hochromanischen Pfeilerbasilika des 12. Jahrhunderts befindet. Im Rahmen der Veranstaltung war auch die Besichtigung der sonst nicht zugänglichen Klostergruft möglich.

Der Archäologietour-Beitrag der Gemeinde Hellenenthal war 2013 die Burgruine Reifferscheid, die zusammen mit der Burgsiedlung und der nahen Burgwüstung „Altenberg“ seit 2012 Station der

ArchäoRegion Nordeifel ist (Arch. Rheinland 1987–2011, 228–230). Die Hauptburg geht in ihrem Kern auf die staufische Zeit des 12. Jahrhunderts zurück, mehrheitlich stammen die erhaltenen Reste aber aus dem 14. Jahrhundert. 1385 wurden Burg und Burgsiedlung von den Mitgliedern des Landfriedensbundes mit einer Steinwurfmaschine, einer sog. Blide, belagert. An dieses historische Ereignis knüpfte das Archäologietour-Programm in den Mauern der Ruine an: Mit dem maßstäblichen Nachbau einer Blide, den die Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland zur Verfügung gestellt hatte, durften die Gäste den Reifferscheider Bergfried mit wassergefüllten Luftballons beschießen. Großen Zuspruch nicht nur bei den kleinen Gästen fanden auch die Kinderführungen durch die Burgruine und das Mitmachprogramm für Kinder.

Nahe Bad Münstereifel ging es hoch hinaus auf den Turm der Kapelle des Michelsberges. Bei guter Sicht sind im Norden Köln, im Osten das Siebengebirge und nach Süden und Westen hin markante Eifelhöhen zu sehen. Aus diesem Grund war die Michelsberg-Kapelle in napoleonischer und preußischer Zeit einer der Vermessungspunkte erster Ordnung im Rheinland. Die Kapelle geht auf das 14. Jahrhundert zurück, Wallfahrten zu Ehren des hl. Michael sind seit dem 15. Jahrhundert überliefert und finden noch heute statt.

In Schleiden-Gemünd war der kleine jüdische Friedhof an der Kölner Straße Station der Archäo-



1 Dahlem-Baasem. Fossiliensuche im Kalksteinbruch.



2 Mechnich-Kallmuth. Die römische Brunnenstufe „Klausbrunnen“.

3 Zülpich-Langendorf. Gesprengter Bunker der „Luftverteidigungszone West“.

logietour Nordeifel. Er wurde ab 1845 belegt und zählt heute noch 55 Grabsteine. Der älteste stammt von 1872, die letzte Bestattung erfolgte 1942.

2012 hatte sich in Gemünd ein Arbeitskreis „Stolpersteine“, bestehend aus Privatpersonen, Vertretern verschiedener Gemünder Vereine, Schülern und Lehrern, mit dem Ziel gebildet, an die Geschichte der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Gemünd zu erinnern und diese zu würdigen. Schülerinnen und Schüler des Städtischen Gymnasiums in Schleiden haben im Rahmen eines Projektkurses die Schicksale von Mitgliedern verschiedener jüdischer Familien recherchiert und die Ergebnisse im Rahmen der Archäologietour vorgestellt. Sehr beeindruckt zeigten sich die Archäologietour-Besucherinnen und -Besucher auch von dem Film „Gegen das Vergessen“, der ebenfalls auf das genannte Schulprojekt zurückgeht. Auf Führungen über den Friedhof und den anschließenden Stadtführungen durch Mitglieder des Arbeitskreises „Stolpersteine“

wurden den Besucherinnen und Besuchern ausführliche Informationen über das einstige jüdische Leben in Gemünd vermittelt. Am jüdischen Friedhof und dem Standort der 1938 zerstörten Synagoge sind inzwischen dauerhafte Informationstafeln aufgestellt. Als Stationen der ArchaeoRegion Nordeifel werden diese auch über die Region hinaus bekannt gemacht.

In die Vorkriegszeit und den Zweiten Weltkrieg führte auch die Station in Zülpich-Langendorf (Abb. 3). Hier lag eine Batteriestellung der „Luftverteidigungszone West“, einer 1939 im Abstand von 10–40 km hinter dem „Westwall“ errichteten Luftabwehrzone aus Bunkern und Flakbatterien. Ihren Ausbau hatte Hermann Göring Anfang Juni 1938 beauftragt. In Nordrhein-Westfalen sind allein 50 solcher Stellungen nachgewiesen. Die Militärs wollten mit ihnen gegnerische Flugzeuge zum Fliegen in Höhen von 6000–8000 m zwingen. Davon versprach man sich einen erhöhten Treibstoffverbrauch der gegnerischen Flugzeuge, daraus resultierend Einschränkungen der Flugstrecke sowie eine geringere Bombenlast.

Die Batteriestellung zwischen Langendorf und Juntersdorf zählte zu den vollständig ausgebauten Anlagen. Die Bunker wurden 1961 gesprengt und teilweise übererdet. Am östlichen Ortsende von Langendorf hat sich der Bau des einstigen Batterie-Beständelagers erhalten, der heute gewerblich genutzt wird.

Für die auch überregionale Bekanntmachung der Archäologietour Nordeifel ist seit einigen Jahren die Kooperation mit der Nordeifel Tourismus GmbH von Bedeutung. Ihr und allen engagierten Helferinnen und Helfern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Für den Druck der Faltblätter und Plakate stellte die Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen wieder den großzügigen Betrag von 1500 € zur Verfügung. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Literatur

U. Müssemeier, Bodendenkmalpflege und Tourismusförderung – die „ArchaeoRegion Nordeifel“ und der „Römerkanal-Wanderweg“. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 228–230. – Dies., Ein Streifzug durch die Zeiten – die „Archäologietour Nordeifel 2012“. Archäologie im Rheinland 2012 (Darmstadt 2013) 268–270.

Abbildungsnachweis

1 A. Wisniewski/Tourist-Information Oberes Kylltal. – 2 J. Mager. – 3 U. Müssemeier/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.